

Die Steinfelder König-Orgel

Die Anfänge einer Orgel in der Steinfelder Klosterkirche reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück. Die erste Orgel befand sich entweder als Schwalbennest-Orgel an der nördlichen Langschiffwand oder auf dem Lettner (als Lettner-Orgel), der sich bis 1509 unter dem dritten Joch befand, bis er dann ins Eingangsjoch der Basilika zurückversetzt wurde.

Dort wurde um 1600 vermutlich durch Floris Hoque (Brabant) die erste große Orgel gebaut, von der es in einer Quelle von 1701 heißt, dass sie (vermutlich mit 17 Registern) mit allen Organen der Domstadt Köln wetteifern konnte, mit Ausnahme der Domorgel.

1678 errichtete der Klosterbruder Michael Pirosson ein neues achtfüßiges Hauptwerksgehäuse mit schwerem Barockdekor, dem nach 1720 der Chorherr Norbert Windheiser ein Rückpositivgehäuse und zwei Pedaltürme in der Emporenbrüstung hinzufügte.

Unter Verwendung der alten Pfeifenbestände (17 Register) vollendete Balthasar König aus Bad Münstereifel 1727 ein Orgelwerk mit 29 Registern. Die mit Holzattrappen versehenen Pedaltürme erhielten erst 1879 selbständige Pedalregister.

Infolge der Säkularisation 1802 wurde die Prämonstratenser-Abtei aufgehoben. Die Klostergebäude wurden enteignet und versteigert; die heutige Basilika blieb als Pfarrkirche erhalten. Die Pfarrgemeinde besaß aber nicht die Mittel, das alte Kulturgut so zu pflegen, wie es wünschenswert und notwendig gewesen wäre. So wurden auch die Schäden an der Orgel immer größer, bedeutende Reparaturen waren nicht möglich aber – nachträglich gesehen ein Glücksfall – die Orgel wurde auch in ihrer Substanz nicht wesentlich verändert.

1923 übernahmen die Salvatorianer die ehemalige Abtei und erneuerten die Klostergebäude. Die Diözese führte in der Basilika großangelegte Restaurierungen durch.

1934 erweiterte die Firma Klais, Bonn, die Orgel auf 46 Register, elektrifizierte die Spiel- und Registertraktur und machte somit aus dem barocken Instrument ein dem Zeitgeist entsprechendes romantisches Orgelwerk.

Wegen Funktionsstörungen musste die Orgel 1977 stillgelegt werden. Die Orgelbaufirma Weimbs, Hellenthal, wurde mit der Restaurierung der Orgel beauftragt. Ihr gelang es, sie nach vielen Forschungsarbeiten wieder in ihren ursprünglichen Zustand von 1727 zurückzusetzen, was Spieltechnik als auch Klang anbetrifft. Die Orgel bildet heute ein lebendiges Zeugnis einer beispielhaften Restaurierung und genießt in Orgelfachkreisen einen Ruf, der sich in weltweite Dimensionen erstreckt.

Mit 35 Registern und 1956 Pfeifen besitzt die Basilika Steinfeld die größte noch erhaltene dreimanualige historische Barockorgel des Rheinlandes.

Kirchenmusikdirektor Viktor Scholz schreibt im Gutachten zur Restaurierung: *»Der Orgelwerkstätte Weimbs muss bescheinigt werden, dass sie zu den besten Orgelmachern in Deutschland zählt. Sie hat in mühevoller Kleinarbeit und mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen das Geheimnis der kostbaren Steinfelder Orgel gespürt. Sie hat mit hohem kunsthandwerklichen Vermögen eine der wertvollsten Orgeln des Rheinlandes wieder erstehen lassen, von der viele glaubten, sie sei für immer verstummt und verloren.«*
 Andreas Warler

Unsere nächsten Veranstaltungen

Do., 11. 4. 2019 | 20 Uhr

Wort und Klang – abendliche Orgelmeditation

So., 14. 4. 2019 | 16 Uhr

Vesperkonzert zur Passion | Solisten und ein Instrumentalensemble, Ltg.: Hans-Peter Glimpf

Do., 9. 5. 2019 | 20 Uhr

Wort und Klang – abendliche Orgelmeditation

weitere Infos unter: www.gdg-steinfeld.de



ORGELVESPER

Sonntag, 31. März 2019, 16 Uhr

Heinrich Wimmer

Burghausen

Bitte denken Sie – auch im eigenen Interesse – daran, Ihr Handy auszuschalten. DANKE.

Da wir in der Regel keinen Eintritt erheben, sind musikalische Veranstaltungen in unserer Basilika nur durch Ihre finanzielle Unterstützung möglich. Daher freuen wir uns über eine Spende in Höhe von wenigstens 5,00 €. Vielen Dank!

Heinrich Wimmer



Heinrich Wimmer, geboren 1964 in Altötting/Oberbayern, absolvierte seine kirchenmusikalischen Studien zunächst an der Fachakademie für Katholische Kirchenmusik und Musikerziehung in Regensburg, wo u. a. der damalige Passauer Domorganist Walther R. Schuster und KMD Karl Norbert Schmid (Orgel), Prof. Dr. Hermann Schroeder (Theorie) und Dr. Oskar Sigmund (Klavier und Theorie) zu seinen maßgeblichen Lehrern zählten. Weiterführende Studien im Hauptfach Orgel betrieb er anschließend bei Prof. Klemens Schnorr an der Staatlichen Hochschule für Musik in München, die er 1989 mit der Künstlerischen Staatsprüfung (Konzertdiplom) und 1991 mit dem Meisterklassendiplom absolvierte.

Ab seinem 14. Lebensjahr wirkte Heinrich Wimmer als Organist an den verschiedenen Kirchen seiner Heimatstadt Altötting. 1985 wurde er Organist an der Stadtpfarrkirche St. Jacob zu Burghausen/Salzach und 2014 auch an der Klosterkirche Raitenhaslach und an der Wallfahrtskirche Marienberg mit ihrer historischen Bayr-Orgel von 1769. Seit 2015 ist er auch als Regionalkantoor in der Diözese Passau tätig.

Bei seinen zahlreichen Konzerten, die ihn nicht nur in viele deutsche Städte, sondern auch wiederholt nach Frankreich, Italien, Österreich, Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien, Rußland, England, Schweden, Dänemark, Finnland, Belgien, Polen, Spanien, Israel, China, Südkorea, in die ehemalige DDR, die Schweiz, die Tschechische Republik, die Niederlande und ins Baltikum führten, spielte er u. a. das gesamte Orgelwerk von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Max Reger. Ferner gilt sein besonderer Einsatz der süddeutschen Barockmusik, der französischen Klassik, aber auch der deutschen und französischen Romantik (Reubke, Rheinberger, Franck, Guilmant, Vierne und Dupré).

Über 150 Orgelkompositionen seines ehemaligen Lehrers Oskar Sigmund, aber auch anderer zeitgenössischer Komponisten (Heinz Benker, Harald Genzmer, Gertraud Kaltenecker, István Koloss, Augustinus Franz Kropf-reiter, Otto Dunkelberg, Michael Kuntz, Ernst Kutzer, Herbert Paulmichl, Hans Ludwig Schilling, Karl Norbert Schmid, Hermann Schroeder) hat Heinrich Wimmer bei internationalen Festivals u. a. in Paris, Viry-Châtillon, Bordeaux, Montpellier, Clermont-Ferrand, Narbonne, Béziers, Caen, Prag, London, Salzburg, Villach, Budapest, Bern, St. Gallen, Kaliningrad, Moskau, Sankt Petersburg, Twer, Hermannstadt, Kronstadt, Uppsala, Luleå, Tampere, Turku, Maribor, Zagreb, Bozen, Leipzig, München, Nürnberg, Köln, Frankfurt/Main, Freiburg/Breisgau, Fulda, Wiesbaden, Braunschweig, Rostock, Greifswald, Dresden, Erfurt, Magdeburg, Berlin, Stralsund, Rønne/Bornholm, Schwerin, Riga, Stettin, Breslau, Hong-Kong, Seoul, Jerusalem, Bethlehem, Barcelona und El Médano/Teneriffa ur- und erstaufgeführt.

Als Herausgeber und Autor publizierte Heinrich Wimmer wissenschaftliche Beiträge über Orgelmusik, sowie biographische Studien über Komponisten bei u. a. Fachverlagen in Regensburg, München/Tutzing, Freiburg/Breisgau, Stuttgart und Wien/Bozen. Neben zahlreichen Rundfunk-Aufnahmen spielte er bisher 24 CDs ein.

Programm

Alessandro Poglietti | um 1630 Toskana – 1683 Wien
Toccata fatta sopra L'Assedio

Johann Gottfried Walther | 1684 Erfurt – 1748 Weimar
Partita über »Jesu, meine Freude«

Dietrich Buxtehude | 1637 Oldesloe oder Helsingborg – 1707 Lübeck
Praeludium g-Moll | BuxWV 163

Wolfgang Amadeus Mozart | 1756 Salzburg – 1791 Wien
Adagio h-Moll | KV 540, Wien 19. März 1788

Johann Sebastian Bach | 1685 Eisenach – 1750 Leipzig
Praeludium und Fuge f-Moll | BWV 534